

BEZIRK ALTONA

Osdorf: Bank-Posse im Loki Schmidt Garten

Aktualisiert: 28.07.2021, 05:42 | Lesedauer: 5 Minuten

Matthias Schmoock



Die Skulptur des Kaufmanns Max Emden sitzt auf einer Bank.

Foto: schütt

Warum die Ehrung des jüdischen Kaufmanns Max Emden (1874-1940) erst im zweiten Anlauf gelingt.

Hamburg. Im **Bezirk Altona** wäre eine großzügige Schenkung beinahe gescheitert. Nun hat sich die übergeordnete Behörde eingeschaltet – und inzwischen scheint sich doch noch ein gutes Ende dieser Posse abzuzeichnen.

Darum geht es: Der **Hamburger Kaufmann Jürgen Jencquel** setzt sich seit Jahren dafür ein, seinen Berufsstand, eben den des hanseatischen Kaufmanns, stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. Als ein für die Öffentlichkeit sichtbares Zeichen hat Jencquel auf eigene Kosten eine **Skulptur** des Chemikers und Großkaufmanns **Max Emden** (1874 bis 1940) anfertigen lassen, wie er dem Abendblatt erläuterte.

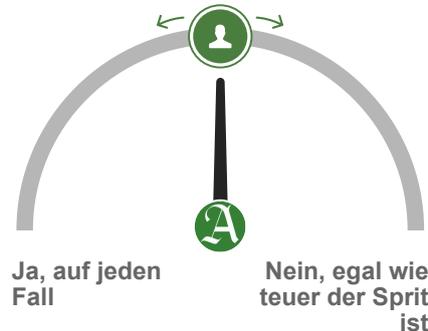
Absage von der Geschäftsleitung

Sie stellt Emden auf einer funktionsfähigen Bank sitzend dar, sodass sich Spaziergängerinnen und Spaziergänger bei Bedarf quasi neben den stilisierten Emden setzen können. Als Standort hatte sich Jencquel den **Botanischen Garten** in **Klein Flottbek** vorgestellt und einen entsprechenden Vorschlag eingereicht. Doch von der dortigen Geschäftsleitung kam knapp eine Woche später eine Absage.

Lesen Sie auch:

LIVE ABSTIMMUNG  278.209 MAL ABGESTIMMT

Frage der Woche: Können Sie sich vorstellen, Ihr Auto abzuschaffen?



OPINARY 

- Bekommt der Loki-Schmidt-Garten einen zweiten Eingang?

Zur Begründung teilte der Wissenschaftliche Leiter Carsten Schirarend dem Stifter schriftlich und telefonisch mit, dass es eine Grundsatzentscheidung gebe, wonach keine weiteren Kunstobjekte mehr in den Botanischen Garten übernommen werden sollten. Wörtlich heißt es in dem Schreiben: „Wichtigster Hintergrund für diese Entscheidung ist die Sorge, dass wir im Laufe der Zeit eine bunte Sammlung von Kunstobjekten unterschiedlichster Art bei uns präsentieren würden, die zwar aus künstlerischer Sicht durchaus interessant sein könnte, aber nicht mit originären Aufgaben eines universitären Botanischen Gartens zu vereinbaren wäre.“



Newsletter von der Chefredaktion

Melden Sie sich jetzt zum kostenlosen täglichen Newsletter der Chefredaktion an

E-Mail-Adresse

Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Standort-Vorschlag war mit Bedacht gewählt worden

Das Pikante dabei: Der Standort-Vorschlag war mit Bedacht gewählt worden. Denn Max Emden war einst Besitzer eines weitläufigen Geländes, das heute den Großteil des Loki-Schmidt-Gartens ausmacht. Als Jude hatte er seinen Besitz 1935 weit unter Preis an die Stadt Altona verkaufen müssen und war dann in die Schweiz gezogen, wo er auch starb. Im Jahr 2014 war ein Weg zwischen dem Garten und dem Poloplatz nach Emden benannt worden. In der Begründung hieß es damals unter anderem, dass der Weg mitten durch den ehemaligen Besitz Emdens verlaufe. Jürgen Jencquel nahm die Absage, wie er sagt, „mit großer Verwunderung“ zur Kenntnis, hoffte aber auch weiterhin auf eine Umsetzung seines Plans.



Diese Aufnahme zeigt Max Emden um das Jahr 1930.
Foto: schütt

Bei Altonas Bezirkspolitikern gab und gibt es breite Zustimmung für Jürgen Jenquels Engagement, entsprechend irritiert war man dort über die Absage. Nach Intervention bei der Wissenschaftsbehörde lenkte diese nach Rücksprache mit der Universität Hamburg (UHH) umgehend ein und signalisiert nun überdeutlich ihre Unterstützung für den Plan.

CDU unterstützt das Projekt

In einer Mitteilung wurde die Bezirksversammlung informiert: Die Wissenschaftsbehörde und die Universität „unterstützen den von der Bezirksversammlung Altona gefassten Beschluss der Aufstellung einer von einem Stifter in Auftrag gegebenen Figur von Max Emden im Botanischen Garten in Klein Flottbek“. Und weiter: „Für die weiteren Planungen und die inhaltliche Umsetzung des Projekts steht der Präsidialbereich der UHH als direkter Ansprechpartner zur Verfügung.“

Susanne Schütt (CDU), Mitglied im bezirklichen Ausschuss für Kultur und Bildung sagt dazu: „Ich freue mich sehr, dass dieses bürgerliche Engagement nun doch Anerkennung findet. Eine endgültige Absage wäre für die Stadt hochnotpeinlich geworden. Und sie wäre auch verletzend für die Angehörigen von Max Emden gewesen.“

Wo soll die Skulptur nun ihren Platz haben?

Schütt verweist auf einen weiteren Grund dafür, warum der Loki Schmidt Garten der ideale Standort für das Emden-Gedenken ist. Zum Erbe des Millionärs hatte auch die Inselgruppe der Isole di Brissago im Lago Maggiore gehört, die Emdens Sohn 1949 für nur rund 700.000 Franken aus wirtschaftlicher Not an den Schweizer Staat verkaufen musste. Heute sind Teile der Inseln wiederum botanische Gartenanlagen.

Anne Krischok, Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens, nimmt die Geschäftsführung in Schutz und stellt klar: „Niemand war und ist inhaltlich gegen diese Ehrung, das ist gar keine Frage.“ Allerdings gebe es klare Vorgaben für die Aufstellung von Skulpturen vor Ort. Krischok schlägt

nun vor, die Bank vor dem Loki Schmidt Garten unmittelbar im Eingangsbereich aufzustellen. Auf diese Weise werde sie von allen wahrgenommen.

Grüne sind erleichtert

Die kulturpolitische Sprecherin der Grünen in der Bezirksversammlung Altona, Stefanie Wolpert, zeigt sich erleichtert, dass sich nun eine Lösung abzeichnet. „Ich bin froh über das Engagement der Wissenschaftsbehörde“, sagt Wolpert. „Ich hoffe, dass wir bald auf dieser Bank im Garten sitzen können.“

Für die SPD-Fraktion schlägt deren kulturpolitische Sprecherin Sabine Köster vor, die Skulptur im Nordwesten des Gartens auf ehemaligem Land Emdens aufzustellen – das sei „ein angemessenes Zeichen“. Wichtig ist Köster, dass die bereits aufgestellte Skulptur von Namensgeberin Loki Schmidts auch weiterhin genug Beachtung finden wird.

Aktualisiert: Mi., 28.07.2021, 05.42 Uhr

Mehr Artikel aus dieser Rubrik gibt's hier: [Hamburg](#)